

## Buchbesprechung

Hans-Martin *Maurer*: Masseneide gegen Abwanderung im 14. Jahrhundert. Quellen zur territorialen Rechts- und Bevölkerungsgeschichte. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte, Jg. 39, 1980, S. 30–99.

Eine wichtige Veröffentlichung über die Bevölkerung des Zabergäus in früherer Zeit findet sich im neuesten Band der Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte. Sie stammt aus der Feder von Dr. Hans-Martin Maurer, dem leitenden Direktor des Stuttgarter Hauptstaatsarchivs, und behandelt die Masseneide gegen die Abwanderung im 14. Jahrhundert; dort werden auch die Namenslisten der württembergischen Schwörbriefe von 1382/83 und 1396/97 veröffentlicht. Für uns ist besonders das auf das Zabergäu bezogene Material von Wichtigkeit. Die Listen nennen den Namen und Vornamen der Bürger und geben für 1383 folgende Zahlen: Brackenheim 82 Bürger, Haberschlacht 23, Cleebrohn 27, Meimsheim 8, Nordheim 12, Hausen 20, Dürrenzimmern 8, zusammen 180 Bürger. Von Stadt und Dorf Lauffen werden 117, von Kürnbach 50 und von Sternenfels 16 angeführt. Vom Jahr 1396 sind nur die Zahl und die Namen der Eidesleistenden aus Brackenheim bekannt; sie betrug 230 Männer. Nimmt man die Zahl der besitzlosen und nicht selbständigen Knechte mit 10% dazu, so ergibt das 253 Mann. Der Verfasser vergleicht diese Zahl mit den in den Schätzungslisten von 1470 genannten Männern (unter Einrechnung der Knechte) und bestimmt daraus die Bevölkerungsbewegung von 1396 bis 1470: Es ergibt sich ein Minus von 65 Männern (–25,7%), bei einer Alternativberechnung ohne Einschluß der Knechte ein Minus von 42 Männern. Beide Berechnungsarten zeigen einen stärkeren Rückgang der Bevölkerung, was auf Epidemien oder regional auch auf Abwanderung zurückzuführen ist.

Im weiteren berechnet der Verfasser die annähernden Einwohnerzahlen für 1396 und kommt für Brackenheim nach einem besonderen Berechnungssystem auf ungefähr 1121 Einwohner einschließlich der Geistlichen (Alternativberechnung abzüglich der Knechte 1009 Einwohner). Wahrscheinlich lag die Einwohnerzahl in der Mitte des 14. Jahrhunderts bei 1200–1300 und dürfte im ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts noch größer gewesen sein. Bis zum Jahr 1470 dürfte sie somit um 20–40% gesunken sein, was nach Meinung des Verfassers durch weitere Untersuchungen bekräftigt werden sollte.

Von S. 56 an werden die in den Listen vorkommenden Vor- und Familiennamen besprochen. Mehr als zwei Drittel der Männer tragen 1396 die fünf Vornamen Heinz/Heinrich (18%), Kunz/Konrad (15%), Benz/Berthold (1383: 11,7%, 1396: 6,8%), Auberli/Albrecht (1383: 18%, 1396: 13,3%), Hans/Johannes (1383: 14,8%, 1396: 23,15%). Die übrigen Namen machen weniger als 2% aus. Auffallend ist eine Zunahme des Namens Hans/Johannes und ein stärkerer Rückgang der Namen Auberli/Albrecht und Benz/Berthold in den Jahren zwischen 1383 und 1396.

Die Familiennamen setzten sich in Württemberg in den Kleinstädten und Dörfern erst in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts völlig durch. Früher genügte der Vorname allein. Aus den Listen von 4 Städten (Brackenheim, Markgröningen, Münsingen und Pfullingen) und 10 Dörfern mit zusammen 974 Namen kommt der Verfasser für 1396 zu folgenden Ergebnissen: Die meisten Familiennamen sind von Berufen und Tätigkeiten entlehnt (24%), 13,4% stammen von Vornamen und 8,3% von Herkunftsbezeichnungen (Städte, Dörfer). In Brackenheim stehen die Namen von Tätigkeiten und Berufen weit an erster Stelle; ihnen folgen die Herkunftsbezeichnungen und weit zurück solche, die auf Vornamen zurückgehen. Aus der zweiten Gruppe seien einige Beispiele angeführt: Eppinger, von Gartach, Heilbronner, von Ingersheim, Lauffer, Sweigrer, Spierer (= Speirer), Strosburg, Zürcher, Elsesser, Bayer, Österreicher, Swob. Alle diese Zuwanderer stammen aus dem süddeutschen Sprachgebiet. Die zuletzt genannten dürften auf der Brackenheim streifenden Fernstraße zu uns gekommen sein.

Dem Verfasser ist zu danken, daß er mit großer Sorgfalt methodisch und streng wissenschaftlich einer Frage nachging, die weit über das eigentliche Thema hinausgeht und gerade auch für das Zabergäu überraschende Ergebnisse bringt. Vielleicht könnte man durch Heranziehung der Lagerbücher von 1400 und 1423 manches ergänzen bzw. präzisieren. Wer sich weiter für die angeschnittenen Fragen interessiert, findet das Buch in unserer Vereinsbibliothek.

Gerhard Abfahl